

„Digitale Währungen, insbesondere Libra“

Dr. Oliver Leistert, Leuphana Universität Lüneburg

Öffentliche Anhörung des Ausschusses Digitale Agenda

25. September 2019

Mein Name ist Oliver Leistert, ich bin Medienwissenschaftler an der Leuphana Universität Lüneburg und befasse mich seit vielen Jahren mit den Effekten von kommerziellen Social Media Plattformen auf Subjekt und Gesellschaft, und seit einigen Jahren mit Blockchain-Technologien aus herrschaftskritischer Sicht. Durch Libra fallen nun diese beiden Forschungsgebiete von mir zusammen. Da ich weder Jurist noch Ökonom bin, arbeite ich nur diejenigen Fragen des Fragenkatalogs ab, für die ich Sachverstand habe. Hier schon einmal meine Meinung: das Projekt Libra ist abzulehnen, es ist regulatorisch zu verhindern, und im Notfall zu verbieten.

Es ist eigentlich ärgerlich, dass wir uns zusammen finden hier im Ausschuss Digitale Agenda, um uns mit einem Vorstoß jenes Konzerns zu befassen, der die Daten sozialer Beziehungen sammelt, aggregiert, neu kategorisiert und an jeden verkauft, der sie haben will. Denn dieser Konzern agierte und agiert weiterhin grob unverantwortlich und fahrlässig, indem er die Affekte und Emotionen von Milliarden Menschen ausbeutet, und damit zu den erfolgreichsten Manipulationsmaschinen gehört, die es je gab. Facebook ist mitverantwortlich für einige der jüngeren sozialen Verwerfungen. Es ist inzwischen zu einer Propagandamaschine mutiert, die Menschen mit wenig Medienkompetenz zu üblen Taten gebracht hat, z.B. rassistisch oder religiös motivierte Attacken und Attentate auf andere gesellschaftliche Gruppen. Es läßt sich mit einiger Sicherheit sagen, dass Facebook mit seinen Apps wie WhatsApp und Instagram benutzt wurde, um den Ausgang von Wahlen mit einer Menge falscher Informationen drastisch zu beeinflussen. Der Skandal um Firmen wie Cambridge Analytica ist uns noch in Erinnerung. Wir können mit Sicherheit davon ausgehen, dass ein Bolsonaro nur über WhatsApp zum brasilianischen Präsidenten werden konnte. Facebook interessiert sich aber nicht für diese Folgen. Die Strafen für so etwas wie Cambridge Analytica zahlt Facebook aus der Portokasse und der Aktienkurs steigt weiter.

Die Liste der Verfehlungen Facebooks ist sehr lang und nur selten reagiert der Konzern auf Kritik oder Rügen. Angesichts der massiven Umsätze und Gewinne von Facebook Inc. ist der Konzern auf

der Flughöhe derjenigen großer Banken angekommen, die gerichtliche Verurteilungen und Strafzahlungen als Risiken des Geschäftsbetriebs einpreisen.

Ferner ist Privatgeld sowieso keine gute Idee, und Privatgeld von Facebook Inc. geradezu eine perverse Provokation. Dieser Konzern gehört zerschlagen, aufgeteilt, und klein gehalten. Er stellt eine erhebliche Bedrohung des zivilen Umgangs miteinander dar.

Es ist also wirklich ärgerlich, dass es ausgerechnet Facebook ist, das uns mit seinem Vorstoß einer digitalen Währung hier zusammenbringt, denn das Thema digitale Währungen ist an sich viel breiter, sowie höchst dringlich und die Rede darüber wird nun durch Facebooks Vorlage strukturiert. Und da es Facebook ist, dieser spezielle Konzern, der uns hier beschäftigt, sollten wir es uns nicht zu einfach mit unserer Ablehnung von Libra machen, denn deren Macher sind gewitzter und frecher, als wir vielleicht antizipieren. Dies beginnt damit, dass es den Libra-Machern eben nicht darum geht, sich mit der Politik und den verantwortlichen regulierenden Stellen in einen Prozess zu begeben, der dazu dient sich zu einigen, wie Libra in existierende Rahmen von Regulierungen einzupassen ist. Viel mehr herrscht auch hier das Mantra einer rechtslibertären, anti-staatlichen Geschäftspolitik vor, für die Geld nun das nächste zu privatisierendes digitales Asset ist, dessen Risiken jedoch weiterhin zu sozialisieren sind. Das Ziel von Libra ist einfach: die Menschen sollen Libra und keinen Euro mehr nutzen, während die Zentralbanken weiterhin für den Euro garantieren, der den Wert von Libra garantiert. Wenn mehrere Milliarden Menschen Libra benutzen, und zwar für einen sehr weiten Anwendungsbereich, dann hat sich Libra erfolgreich in eine unangreifbare Position gebracht. Das kann sehr schnell gehen. Es macht dann Zahlungen billiger, schneller und einfacher, und zwar besonders jenseits territorialer Grenzen. Insbesondere sinkt die Bedeutung von Landeswährungen insgesamt sofort rapide. Und es ist wichtig zu sehen: aus reiner Benutzer*innenperspektive wäre das ein Gewinn. Das ist unbezweifelbar. Darum ist das Projekt auch besonders gefährlich, denn es kann sich sicher sein, dass es, sollte es online gehen, erfolgreich sein wird.

Dieses Projekt ist darauf angelegt, das Problem der Konkurrenz der Bezahlssysteme zu lösen, und zwar durch die Errichtung eines Quasi-Monopols, ganz im Sinne des ultralibertären Facebook-Investors Peter Thiel, der sagt: „Competition is for Losers“. Mit Libra wäre ein digitales Bezahlssystem etabliert, das alle anderen zusammenfasst und überflüssig machen kann. Das Problem, das Libra lösen will, lautet: wie kann sichergestellt werden, dass die Praxis des Bezahls und Versendens von Geld im Rahmen der Interessen der Plattformbetreiber stattfindet, die solche Funktionen anbieten? Und wie kann vermieden werden, dass Plattformbetreiber Bezahlendiensten exklusive Zugänge zu ihren Plattformen gewähren müssen, vielleicht sogar dafür zahlen müssen,

ohne vom Geschäft mit dem Bezahlen, inklusive der darin erzeugten Daten, zu profitieren? Indem jede Plattform für sich Schnittstellen zu Libra bauen kann und jede Plattform das Regime dieser Nutzung auf der Plattform bestimmt, geben diese beinahe souveränen Plattformen nichts von ihrer Macht ab.

Die Angleichung von Bezahlgeschwindigkeiten an den Takt der Social Media würde neue Arten von Geldtransaktionen ermöglichen, denn die Zusammenführung auf Affekte abzielender Social Media Anwendungen, wie Instagram (1,6 Milliarden Benutzer*innen), mit instantanen Geldfunktionen, hat erhebliches Potential. Und zwar Suchtpotential. Denn diese Social Media Apps zeichnen sich durch ein hohes Suchtpotential aus. Ihre Belohnungsökonomien für die menschliche Psyche sind sehr präzise aufgebaut, und werden ständig automatisch durch Algorithmen optimiert. Daher auch ihr großer Erfolg. Wenn Libra integriert wäre, würde sich die affektiven und emotionalen Ausbeutung mit einer Bezahlfunktion in unmittelbarer Nachbarschaft zu einer neuen Apparatur koppeln. Ein gruseliges Szenario. Facebook greift mit Libra also nicht nur staatliche Währungen an, sondern auch unser Unterscheidungsvermögen zwischen monetärer Interaktion mit Maschinen und nicht-monetärer Interaktion. Das Screen Design und die Interfaces von Facebook Inc. bieten erhebliche Möglichkeiten, dieses Unterscheidungsvermögen zu schwächen.

Zu erwähnen ist auch die im White Paper beschriebene Verwaltungsstruktur zu Libra, die Libra Assoziation, die vor allem eines ist: im White Paper beschrieben und nicht viel mehr. Mit ihr hat Facebook Inc. einen Proxy errichtet, der Facebook vor allem aus der Verantwortung nehmen soll. Wie inzwischen bekannt wurde, drängt es einige der Mitglieder der Assoziation jedoch bereits wieder zum Austritt, da sie zu wenig in Prozesse von Libra involviert werden. Das Einrichten eines Proxys, damit Risiken abgewendet werden, ist keine neue Technik, denken Sie nur an Briefkastenfirmen und die damit mögliche Steuerflucht. Dennoch sind wir bereits ein wenig darauf hereingefallen, wenn wir die im White Paper beschriebene Governance-Struktur der Libra Association als Diskussionsgrundlage eines Regulierungsprozesses akzeptieren. Damit arbeiten wir Libra kostenlos zu. Facebook ist hierin Meister: andere kostenlos für sich arbeiten zu lassen. Dies zeigt sich ganz direkt darin, dass Libra bisher kaum Antworten auf die vielen Fragen unterschiedlicher Gremien von Regulierern geliefert hat. Aus diesen Gründen warne ich davor, die im White Paper beschriebenen Prozesse und Strukturen zu ernst zu nehmen. Vielmehr sind dies technokratische Ideen für die Governance einer neuen Weltwährung, die von multinationalen Konzernen betrieben werden soll, und die deshalb, weil dies ein neues Territorium darstellt, sowieso provisorisch zu nennen sind. Wer hier Vorschläge macht, wie diese Governance-Strukturen

verbessert werden könnten, ist unmittelbar an der Durchsetzung der privaten Weltwährung beteiligt. Dies betrifft auch die Beteiligung von Regierungen in diesem Board. Es käme einer aktiven Selbstentmachtung nahe, wenn Regierungen in Betracht zögen, Mitglied in dieser Assoziation zu werden.

Als Medienwissenschaftler möchte ich mich der Problematik Libras insbesondere aus der Perspektive einer Zusammenführen von Milliarden Benutzern, also ihren Daten, ihren Apps und einer digitalen Währung widmen. Was wäre hier zusammengeführt und warum ist dies abzulehnen? Nun, es gibt sicherlich keinen Konzern, der Sie so genau kennt, wie Facebook. Auch wenn Sie sich von Facebook fernhalten, so ist es beinahe unmöglich, Facebook nicht mit Daten zu füttern, im Zweifel erledigen das andere für Sie. Dies ist das erste: die stets weiter ausufernde Datensammlung, die die Grundlage des Geschäftsmodells Facebooks ist. Hier gibt es kein Ende und keine Limits. Die Politik hat bisher versagt, diesem ausufernden Geschäft, über das die meisten Nutzer weiterhin ahnungslos sind, Grenzen aufzuweisen. Im Gegenteil: mehr als 1,5 Millionen Euro haben deutsche Parteien für die letzten Wahlen an Facebook überwiesen. Facebook kolonisiert weiterhin in aggressivster Art und Weise die Emotionen und Affekte der Benutzer. Jede Interaktion mit Facebook erhöht deren Profit. Die Anzeigenpreise und die Interaktionen mit der Plattform sind gekoppelt. Mit der „Like“-Interaktion hat Facebook dann schon frühzeitig ein auf Werbung zugeschnittenes Belohnungssystem und Interface eingeführt, das tiefsitzende menschliche Bedürfnisse und Wünsche direkt in bare Anzeigeneinnahmen verwandeln kann. Dies ist übrigens die Basis der meisten kommerziellen Social Media Unternehmen: tiefsitzende menschliche Bedürfnisse auszubeuten, denken Sie nur an Tinder. Es geht um die affektiven Steuerungen der Benutzer und der Erzeugung von emotionalen Abhängigkeiten. Social Media ist darum in viele Teilen mit dem Glücksspiel zu vergleichen. Es sind dieselben Vorgänge einer Ökonomie von Belohnung oder Anerkennung, jedoch hat Facebook die Steuerung über alle Elemente hinweg in der Hand. Glück ist hier nur eine Frage der Simulation.

Facebook will nun all dieses Wissen um Ihre Wünsche, Ihre Bedürfnisse, Ihre Hoffnungen und Ängste in die allernächste Nähe zum Geldfluss, zur Verdatung mit Geldfunktionen stellen. Es ist diese Zusammenführung zweier bisher disparater Sphären, die wir wohl als das Hauptmotiv Facebooks sehen sollten.

Insofern halte ich es für wenig hilfreich, über mögliche Steuerflucht per Libra, oder über Geldwäschepotentiale davon nachzudenken. Libra würde dies alles m.E. erheblich vereinfachen. Das geht damit los, dass die Libra Assoziation genau diese wichtige Aufgabe des Tausches von z.B.

Euro in Libra an autorisierte Reseller abgeben würde (laut White Paper). Von Kryptogeld-Wechselplattformen (Exchanges) ist bekannt, dass sie nicht alle den KYC-Regelungen nachkommen. Libra würde also auf dieser Seite ähnlich wie *bitcoin* als Scharnier zwischen geregelter und ungeregelter Finanzsphäre vermitteln.

Ähnlich sehe ich die gesamte Datenschutzproblematik: natürlich ist es heller Wahnsinn, diesem Konzern weitere Datenbündeleien zu ermöglichen. Dennoch ist die Diskussion um den Datenschutz eine weitere Finte. Begibt man sich einmal auf das Terrain, muss man feststellen, dass die Finanzdaten von Libra tatsächlich getrennt gehalten werden könnten. Aber welchen Unterschied macht dies, wenn Calibra, die Wallet von Facebook Inc., in Instagram derart integriert ist, dass die Transaktion Teil der Interaktion mit Instagram wird? Wo ist hier die Grenze? Facebook wird vermutlich weiterhin fröhlich Datenschutz und Verbraucherschutz ignorieren, wenn es sich lohnt. Es gibt hier keine Basis der Auseinandersetzung mehr. Das Thema Datenschutz ist bei Facebook ein Witz. Datenschutz ist einfach das Gegenteil von Facebook. Leider. Die Politik ist aufgefordert, Datenschutzstellen und -beauftragte mit mehr Befugnissen und Personal auszurüsten. Die DSGVO darf kein Papiertiger bleiben. Und Überwachung ist im Rahmen von Facebook sowieso ein merkwürdiges Thema, da sie ja Geschäftsmodell ist. Insofern freuen sich bestimmt alle Schlapphüte auf Libra. Darin wäre jede Zahlung überwachbar. Was übrigens überhaupt kein Widerspruch zur Möglichkeit der Geldwäsche ist.

Eine mögliche Variante, die Facebook anstrebt, sollte Libra in den USA und der EU nicht starten können, ist die Inbetriebnahme in all jenen Ländern, die kein explizites Verbot erwirkt haben. Dies könnten Länder wie Tunesien oder Vietnam sein. Es würde ein globaler Flickenteppich entstehen und die Gefahr bestünde, dass sich Libra mit dieser Strategie doch langsam ausbreitet. Es liegt deshalb in der Verantwortung z.B. der Bundesregierung, andere Regierungen darin zu unterstützen, Libra nicht zu genehmigen.

Zu digitalen Währungen allgemein: es ist offensichtlich, dass sich der Zahlungsverkehr und insbesondere die Medien des Geldes wandeln. Bargeld ist hierzulande immer noch beliebt. Das ist gut, denn nur mit Bargeld kann anonym bezahlt werden. Bargeld darf nicht verschwinden. Die Situation in Schweden ist nicht unbedingt fortschrittlich zu nennen. Schließlich erfassen und überwachen die Kreditkartenfirmen praktisch das gesamte Marktgeschehen des Landes. Was ist daran fortschrittlich? Gleichzeitig drängen die großen Plattformen auf den Bezahlendienstmarkt.

Google, Amazon, Apple und nun Facebook. An einer Kaufhauskasse kann ich nun in bar, mit Kreditkarten, oder mit Plattformdiensten bezahlen.

Wir sollten uns fragen: was sind denn die Kriterien, die uns für digitale Währungen wichtig sind? Neben der Möglichkeit, anonym bezahlen zu können, und der Möglichkeit, Zahlungen wieder zu stornieren (dies ginge bei Libra m.E. nicht, ich bin mir aber nicht sicher), sollte eine digitale Währung weniger CO2 produzieren als bisherige Lösungen. Dies ist insbesondere durch Datensparsamkeit möglich. Es geht also in der Frage digitaler Währungen auch um die Frage, ob die Produktion von nur mehr Daten nicht genau das Gegenteil ist von dem, was unser erstes Ziel sein muss: runter mit dem CO2.

Und schließlich sollte eine digitale Währung allen zur Verfügung stehen. Und damit ließe sich nun der Bogen spannen zur Frage, wie digitale Währungen und soziale Gerechtigkeit zusammenfinden können. Zu glauben, dass eine neue Technik hier weiterhilft, ist zynisch und falsch. Es wäre darüber zu reden, wie das Geld, das sich global in einer historisch bisher unbekannt Dimension ungerechter Verteilung befindet, die nach wie vor wächst, sozialisiert werden kann. Es muss hier eine Lösung geben. Ohne sie kann es auch keine Klimagerechtigkeit geben. Digitale Währungen bieten insofern auch eine Chance, über grundlegende, sehr dringliche Probleme nachzudenken, die viel Mut erfordern. Bei diesem Thema nur über den e-Euro nachzudenken, wäre eine vertane Chance.

Und zum Schluss wiederhole ich mich: Das Projekt Libra ist abzulehnen, es ist regulatorisch zu verhindern. Oder einfach direkt zu verbieten.